

# ZWISCHENBILANZ AM HIMALAYA

Im kommenden April ist es zehn Jahre her, seit der Verein «Unihockey für Strassenkinder» erstmals einen Trainerkurs in Nepal durchführte. Seither war fünfmal ein Einsatzteam vor Ort. Was hat Unihockey in diesem Land bewegt?

TEXT: BENJAMIN LÜTHI ■ FOTOS: SIMON WILDERMUTH, BETTINA FLÜCKIGER

1. Kindertraining im Yangrital.

2. Schusstraining auf dem Centercourt in Pokhara.

3. Der Nepaltrainer leitet das Training an einer Schule.

4. Kindertraining in einem Bergdorf.

Unter dem Titel «Höhenrekord» berichtete unihockey.ch 2009 vom zweiten Trainerkurs, den der Verein «Unihockey für Strassenkinder» (kurz: Floorball4all) in Nepal durchgeführt hatte. Damals wurde einzig im Jugendzentrum Indreni, das durch die Organisation «Himalayan Life» aufgebaut wurde, regelmässig trainiert. In der Zwischenzeit hat sich aber einiges getan.

## ZU BEGINN MIT STRASSENKINDERN...

Das Unihockeyprogramm im Indreni sollte primär für die Strassenkinder Pokharas durchgeführt werden. Zahlreiche Kinder, die jeweils im Verlauf des späteren Nachmittags eintrudelten, um sich im Zentrum zu verpflegen, zu duschen und neue, saubere Kleider anzuziehen, wurden

Teil der ersten Unihockeyteams. Die Kids waren begeistert und lernten durch das gemeinsame Sporttreiben wichtige Lebensgrundsätze. Bis heute ist dies der eigentliche Kern der Unihockeyarbeit in der zweitgrössten Stadt Nepals.

## ...HEUTE IN 20 SCHULEN

Bald einmal wurden die staatlichen Schulen auf die neue Sportart und deren erfreuliche Auswirkungen aufmerksam. «Innerhalb weniger Jahre durften wir mit unseren Trainern in vielen Schulen Unihockeytrainings durchführen», berichtet KB Tamang, der hauptverantwortliche Trainer im Indreni. Heute unterrichten nicht weniger als vier Trainer und eine Trainerin an insgesamt 20 Schulen wöchentlich Unihockey.





Sie werden dafür von Himalayan Life angestellt und durch Floorball4all unterstützt. Auf unsere Frage, wie viele Kinder wöchentlich Unihockey spielten, bleibt es eine Weile still. «Es sind etwas über 1000 Kinder», lautet die Antwort von KB. Es ist zu hören, dass er sich der immensen Anzahl bis dahin gar nicht wirklich bewusst gewesen war.

### FUNKTIONIERENDE MULTIPLIKATION

Die Unihockey-Bewegung in Pokhara hat nicht nur einen nachhaltigen Einfluss auf die Kinder und Jugendlichen. Eine Grosszahl der Trainer und Hilfsleiter sind ehemalige Strassenkinder, die erst durch die Angebote des Jugendzentrums oder in der Schule auf die regelmässigen Trainings im Indreni aufmerksam geworden sind. Yannick Jaunin, ehemaliger Spieler der Kloten-Bülach Jets und aktuell beim finnischen Club TPS in Turku unter Vertrag, war einer der Schweizer Ausbilder im diesjährigen Einsatzteam.

Er beschreibt den Mechanismus so: «Viele lernen den Sport in den Schultrainings oder durch die Strassenkinderarbeit kennen und wollen dann mehr darüber erfahren. So kommen sie in die Freizeitangebote des Jugendzentrums, um weiter Unihockey spielen zu können. Später werden sie Leiter und geben ihre Erfahrungen wieder an Strassenkinder weiter.» Jaunin konnte sich mit eigenen Augen davon überzeugen, dass sich das regelmässige Training bezahlt macht. «Die besten Nepali könnten sich durchaus in den hiesigen U18- oder U21-Teams behaupten», zeigt sich der Klotener fasziniert.

### AUSWEITUNG AUF ANDERE GEBIETE

Auch im tropischen Tiefland (Chitwan) und in verschiedenen Berggebieten findet der neue Sport immer mehr Anhänger. Nur vier Monate nach den verheerenden Erdbeben im Jahr 2015 besuchte ein Floorball4all-Team das Dorf Yangri. Hier leistete das Schweizer Einsatzteam kurz

nach der Katastrophe erste Aufbauhilfe – Unihockey war in diesem Moment verständlicherweise zweitrangig. Trotzdem wurden die zahlreichen Kinder in dieser Region mithilfe einiger Trainings aktiviert. Viele von ihnen hatten Familienmitglieder oder zumindest einen grossen Teil ihrer Existenz durch die Erdbeben verloren.

Im letzten Frühling kehrte das Schweizer Team hierher zurück. In diesem rund sieben Fahrstunden von Kathmandu entfernten Bergdorf, das durch die Erdbeben zu 95 Prozent zerstört wurde, half das Floorball4all-Team mit, den Neubau einer Regionalschule mit integriertem Sportplatz umzusetzen. Alles entstand in Handarbeit, Baumaschinen gibt es weitab von jeglicher Zivilisation keine. Der Lohn für eine intensive Woche war die Fertigstellung des rund 15 x 35 Meter grossen Platzes. Noch während der letzten Einsatzwoche fand das erste Einweihungsspiel statt.

### NICHT ALLES ROMANTISCH

So erfolgreich die Unihockeyentwicklung der letzten Jahre im mautarmen Nepal auch klingt – es gibt grosse Herausforderungen zu bewältigen. So ist der Staat seit Jahren faktisch bankrott und politisch kaum regierbar. Seit 2015 hat Nepal zwar eine neue Verfassung, bis diese aber voll funktionierend in Kraft sein wird, könnte es noch Jahre dauern.

Die regelmässig zu befürchtenden Erdbeben oder starker Monsunregen behindern die Entwicklung immer wieder. So dürfte Nepal wirtschaftlich und unihockeybezogen in mittlerer Zukunft ein Entwicklungsland bleiben. Allerdings wurde seit dem Start vor bald zehn Jahren doch schon das eine oder andere Menschenleben durch die Floorball4all-Programme verändert und in geradere Bahnen gelenkt. Alleine dafür hat sich die grosse Investition gelohnt. ●

### FLOORBALL4ALL

Der gemeinnützige Verein Unihockey für Strassenkinder setzt sich seit 2005 dafür ein, dass benachteiligte Kinder und Jugendliche in mehr als 20 Ländern mithilfe des Sports aus Negativmustern ausbrechen und Hoffnung schöpfen können. Diese Präventionsarbeit kannst auch du unterstützen, sei es mit einer Materialspende, finanziell oder direkt mit einem Einsatz vor Ort.

Weitere Informationen: [www.floorball4all.ch/deine-hilfe](http://www.floorball4all.ch/deine-hilfe)

5. Gepannt werden die Instruktionen der Leiter verfolgt.

6. Der Spieluntergrund ist zuweilen gewöhnungsbedürftig.

7. Ob Nepali oder Schweizer – jeder packt an.

8. Yannick Jaunin beim Sportplatzbau

